

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 42 (1969)

Heft: 1

Artikel: Abseits der grossen Strassen : Kirch-Dinhard = A l'écart des grandes routes : Kirch-Dinhard

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-778189>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ABSEITS DER GROSSEN STRASSEN: KIRCH-DINHARD

A L'ÉCART DES GRANDES ROUTES: KIRCH-DINHARD

In den bewaldeten Hügelwellen zwischen den grossen Strassen, die von Winterthur nordwärts der Stadt Schaffhausen und gegen Osten Frauenfeld zustreben, liegt heute noch fast unverändert wie zu Gottfried Kellers Zeiten das Dorf Kirch-Dinhard. Das lineare Spiel des Riegelwerkes seiner Häusergiebel sticht jetzt besonders eindrucksvoll aus der winterlichen Landschaft, überhöht von einer markanten Gebäudegruppe, die sich aus Kirche und Pfarrhaus bildet und der das Geäst einer wunderschönen alten Baumkrone Bindeglied ist. Turm und Chor der Kirche wurden in der Spätgotik von dem am Konstanzer Münster und am Karlsturm des Grossmünsters in Zürich tätig gewesenen Stephan Rützenstorfer 1511 bis 1515 errichtet.

Eine Wiese ist der in ihrer klaren Einfachheit wirkungskräftigen Gebäudegruppe vorgelagert und gibt den Blick auf ein unverwechselbares zürcherisches Baudenkmal frei. Bei der Kirche erinnert ein Gedenkstein an den Philologen Ceperinus (Jakob Wiesendanger), 1499–1525, der diesem Ort entstammte und unter anderem eine Pindar-Ausgabe veröffentlichte, zu der Zwingli das Vorwort geschrieben hat. – Auf der Wiese steht heute ein Baugespann. Es wäre schade, wenn sich nicht Weg und Mittel finden liessen, sie für immer freizuhalten. Es gehört zu den Aufgaben der Schweizerischen Verkehrszentrale, im Dienste unseres Reiselandes immer wieder das Augenmerk ganz besonders auf viele schlichte Baudenkmalen zu richten. Denn sie sind es, die durch ihre «Grösse im Kleinen» der Schweiz das Gepräge geben.

Una pianta annosa protende i suoi rami a ravvicinar vie più la chiesa tardogotica di Kirch-Dinhard e la casa parrocchiale, i due maggiori edifici di questa località situata a nordest di Winterthur.

Comme une survivance de l'époque de Gottfried Keller, le petit village de Kirch-Dinhard est blotti entre les collines boisées ceinturées par les routes qui relient Winterthur et Schaffhouse au nord, et Frauenfeld à l'est. Le paysage enneigé fait ressortir plus nettement les charpentes sombres des maisons à colombage. L'église, la cure et un arbre majestueux dominant le village. La tour et le chœur de la maison de Dieu datent de la fin du gothique; ils ont été édifiés, de 1511 à 1515, par Stephan Rützenstorfer, l'un des constructeurs de la Cathédrale de Constance et de la Tour de Charlemagne du Grossmünster de Zurich.

De la prairie qui s'étend devant ce groupe harmonieux de bâtiments, le regard contemple une belle réussite de l'architecture zurichoise d'autrefois. Près de l'église, une simple pierre rappelle la mémoire du philologue Ceperinus (Jacob Wiesendanger), enfant du village (1499–1525). Il a notamment publié une édition de Pindare, préfacée par Zwingli. Un échafaudage se dresse malheureusement sur la prairie et menace de détruire l'harmonie de cet agreste lieu. On souhaiterait qu'il fût enlevé. L'Office national suisse du tourisme a, parmi d'autres, la tâche d'attirer l'attention sur les modestes monuments d'art dont la diversité et l'originalité dessinent – avec ceux dont la renommée n'est plus à faire – le visage aimé de la patrie.

The Late Gothic church of Kirch-Dinhard north-east of Winterthur, along with the parsonage dominates the village, the group of structures being harmoniously unified by the branches of a grandly spreading tree.

Kirch-Dinhard, Teilstück des Chorgestühles
Eglise de Kirch-Dinhard: fragment des stalles du chœur. Photos Giegel ONST



WIEDERUM NEUIGKEITEN VOM SCHWEIZERISCHEN LANDESMUSEUM

Im Novemberheft 1968 haben wir von der Umgestaltung von Räumen des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich berichtet, welche Werke religiöser Kunst und Kultur aus der Zeitspanne von 1250 bis 1380 vereinigen. Neulich wurde in dieser Sammelstätte schweizerischen Kulturgutes auch ein Raum mit Mühle und Trotte eingerichtet, der somit Entwicklungsphasen des Bauernstandes vor Augen führt, der einst zahlenmässig bedeutendsten Volksschicht unseres Landes. Die neue Abteilung zeigt zwei geschlossene Gruppen mit bäuerlichen Sachgütern, die alle dem grossen Kreis von Korn und Wein gewidmet sind. Neben der Getreidemühle und der Trotte, die aus einem Weiler des Rhonetales stammen, finden wir aber auch eine Mosterei mit Obstmühle und Presse aus der Ostschweiz. Streng thematisch wurden Feld- und Erntegeräte, Kornmasse und Vorratsgefässe zur Schau gestellt. In zwei weiteren Räumen gelangen Wagnerei und Schlosserei zur Darstellung. Eine so natürlich wie möglich aufgebaute Schmiede stammt aus Urkeren, wo während mindestens zwei Jahrhunderten die gleiche Familie dem Handwerk des Schmiedes oblag. Das Gerät der Wagnerei wurde ebenfalls im Kanton Aargau erworben.

EIN ORTSMUSEUM IN ZÜRICH-LEIMBACH

In einer Grünzone von Zürich-Leimbach steht ein behäbiges Bauernhaus als charakteristischer Riegelbau aus dem Jahre 1612, das «Hüsli», in früheren Zeiten Taverne, in jüngsten Tagen Notwohnungen dienend. Dafür nicht mehr geeignet, wird das Gebäude nun von der Stadt als Eigentümerin einer umfassenden Aussen- und Innenrenovation unterzogen. Beiwerk aus jüngerer Zeit verschwindet, die alte Riegelkonstruktion kommt zum Teil wieder zum Vorschein. Das Untergeschoss wird stilletz neuerdings zur Gaststätte ausgestaltet, und im Obergeschoss werden drei Räume als Leimbacher Ortsgeschichtsmuseum eingerichtet. Von der ortsgeschichtlichen Kommission des Quartiervereins betreut, sollen sie auch Wechselausstellungen aufnehmen. Dermassen rehabilitiert, kann das ehrwürdige «Hüsli» im kommenden Frühjahr seinen neuen Bestimmungen offiziell übergeben werden.

WALENSTADT ERHÄLT EINE KUNSTGALERIE

Sie entsteht im alten Rathaus, zunächst einmal mit einer permanenten Karl-Bickel-Ausstellung, einer Schenkung des am Walenstadterberg seit über vierzig Jahren tätigen, besonders auch als Markenstecher bekanntgewordenen Malers und Bildhauers.